

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 26

Artikel: Henry Vidal und Michele Morgan : ein Stück französische Filmgeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HENRY VIDAL UND MICHELE MORGAN Ein Stück französische Filmgeschichte

ZS. Das Jahr 1959 ist ein schwarzes Jahr für den Film geworden. Mit dem Tod von Cecil B. DeMille im Januar begann eine Kette von Verlusten, die nicht mehr abreißen sollte. Es folgten Boris Vian in Paris (Infarkt), Billie Holiday in New York (Leberkrankheit), Preston Sturges ebenfalls in New York (Infarkt), Kay Kendall in London (Leukämie), Paul Douglas in Hollywood (Infarkt), Mario Lanza in Rom (Infarkt), Errol Flynn in Vancouver (Infarkt), Sylvia Lopez in Paris (Leukämie), Jean Grémillion in Paris (Tumor) Gérard Philipe (Lebertumor, in Paris).

Und jetzt wurde Henry Vidal, Gatte von Michèle Morgan, abberufen, erst 40 Jahre alt, ebenfalls an plötzlichem Herz-Infarkt, während eines Besuches bei Freunden. Eine bemerkenswerte und nicht alltägliche Schauspieler-Ehe ist damit aufgelöst worden. Aus Clermont-Ferrand stammend, hätte Vidal studieren sollen, doch widmete er sich mehr dem Sport und auch dem Abenteuer, brachte es jedoch auf keinen grünen Zweig. Es war Edith Piaf, die populäre Chansonette vom Montmartre, die auf der Suche nach einem jungen Mann für den Film "Montmartre sur Seine" 1941 auf ihn aufmerksam wurde. Wegen seiner athletischen Figur und seinen sonstigen Qualitäten bekam er die Rolle, trotzdem er nie in seinem Leben eine Schauspielschule besucht oder auch nur in einem Vereinstheater aufgetreten war. Als Typus des apoloähnlichen, jungen Athleten abgestempelt, wurde er denn auch immer wieder geholt, was er nicht ohne einige Bitterkeit feststellte. "Die Rollen der leidenden Menschen nach Dostojewski sind mir verboten", pflegte er sarkastisch zu kommentieren, wenn er wieder irgendwo eine "Brust-heraus"-Rolle zu spielen hatte, mit denen er sich immer weniger gut abfand. Er war innerlich eher eine komplizierte Natur und besass eine sehr grosse und schwer erworbene Lebenserfahrung, die sich mit den simplen Adonis-Rollen, die man immer wieder von ihm verlangte, keineswegs vertrug.

Immerhin verdankt er es dieser Abstempelung, dass er 1948 von Blasetti für die Rolle eines Gladiators nach Rom berufen wurde, wo er als Partnerin Michèle Morgan vorfand. Von zu Hause als 15jährige nach Paris durchgebrannt, wurde Michèle dort nach einigen stümperhaften Filmversuchen von Marc Allegret entdeckt und durfte gleich an der Seite des unvergesslichen Raimu in "Griboville" eine Hauptrolle spielen. Doch man schrieb das Jahr 1937, der Bürgerkrieg tobte im benachbarten Spanien, die Italiener kriegten in Abessinien, und Hitler hielt seine fulminanten Reden für das friedlich gesinnte Nazi-Deutschland, während er den Krieg vorbereitete und Oesterreich unterminierte. So blieb Michèle zuerst trotz ausgezeichneten Spiels wenig beachtet. Erst später sprach sich die Sache herum, und fast über Nacht stand sie, (die in Wirklichkeit Simone Roussel heisst) auf dem Piedestal, das sie seither nicht mehr verlassen hat. "Ein Vollblut des Films" nannte sie Feyder. Es folgte "Délire" mit Charles Boyer und "Quai des Brumes" mit Jean Gabin. Sie hatte ihren Stil gefunden, und die Massen der Filmbesucher ein neues Idol. Alle Türen im Film standen ihr offen von Duvivier bis René Clair, sie konnte als Offizierin der Heilsarmee auftreten oder als Jeanne d'Arc, es war gleichgültig, das Volk rannte, wenn sie nur spielte. Sie wurde der grösste Kassenmagnet der weiblichen Stars, und noch kürzlich hat eine Untersuchung ergeben, dass sie noch immer die meisten Besucher anzieht und Brigitte Bardot als zweite erst mit Abstand folgt.

Während des Krieges war sie nach Hollywood geflohen und hatte dort nicht nur schlechte Filme gedreht, sondern auch mit Bill Marchal, einem durchschnittlichen Schauspieler, eine schlechte Ehe geschlossen, der ein Sohn entspross. Nach dem Kriege wurde sie in Frankreich drin-

gend zurückverlangt. Sie betrat den heimatlichen Boden mit dem Wunsch an die Presse, dass ihre amerikanischen Filme in Europa nicht gezeigt würden, denn sie würden jedermann enttäuschen. Zuerst erschien sie in der "Symphonie pastorale", um dann aber gleich in Blasettis "Fabiola" Henry Vidal kennen zu lernen.

Die beiden heirateten bald und drehten zusammen Filme, was jedoch misslang. Weder "La Belle que voilà" noch "La passante" oder "L'étrange Madame X" hatten Erfolg. Sie beschlossen nur noch getrennt zu spielen.

Es wurde die beste Künstler-Ehe, die sich denken lässt. Michèle erzielte mit Gérard Philipe in "Les Orgueilleux" Erfolge, in "Ossessione" mit Raf Vallone, in "La minute de vérité" mit Jean Gabin und in andern Filmen. Insgesamt hat sie in 20 Jahren in 40 Filmen die Hauptrolle gespielt. Bedeutsam war aber auch, dass es ihr gelang, ihrem Manne aus der Sackgasse der Abstempelung eines blossen Adonis, die er immer widerwilliger ertrug, herauszuhelfen. René Clair gab ihm eine wichtige Rolle in seinem neuen "Porte des Lilas", und Vidal bewährte sich. Auch in der "Parisienne" mit Brigitte Bardot gab er eine gute Leistung, unabhängig vom Wert des Films. René Clair wollte ihm eine weitere Aufgabe übertragen, als Vidal der Tod ereilte. Es ist schon der zweite Verlust, nach Gérard Philipe, den Clair auf der Besetzungsliste seines neuen Films eintragen muss. Eine Laufbahn, die erst jetzt sich zu entwickeln begann, ist abgebrochen, eine begabte Schauspielerin steht allein (ihr einziger Sohn ist ihr von ihrem ersten Gatten nach Amerika entführt worden) -, und muss einen neuen Weg suchen. Hoffen wir, dass ihre Kunst darunter nicht leidet.

Aus aller Welt

Schweiz

In einem Hirtenbrief des Bischofs von Sitten für die Adventszeit wird darauf hingewiesen, dass nicht nur die Presse, sondern alle Mittel der modernen Nachrichtenverbreitung eine ausserordentliche Bedeutung haben und nicht nur die öffentliche Meinung formen, sondern einen entscheidenden Einfluss auf die Geisteshaltung eines Volkes ausüben. Die Katholiken der Schweiz müssten sich endlich vereinen und sich den bestehenden Organisationen für Film, Radio und Fernsehen anschliessen und dem katholischen Pressverein und der katholischen Büchergemeinde beitreten.

- Die Schweiz. Rundspruchgesellschaft hielt in Bern ihre Generalversammlung ab. Fragen von grösserer Bedeutung kamen dabei nicht zur Sprache. Weder erfolgten Erklärungen zum anhängigen Streit über den Standpunkt des Fernsehstudios für die Zukunft, noch über jenen um den Verteilungsschlüssel der Einnahmen. - Das zu Unrecht angefeindete Vorortsprinzip hat sich nach Mitteilungen der Leitung bewährt. Einzelne der angeschnittenen Fragen werden stark von Entscheidungen auf internationaler Ebene abhängig sein; sie überschneiden sich mit ähnlichen, die Gegenstand von Verhandlungen im Internat. Film- und Fernsehrat der UNESCO in Rom waren. -

- Der Vorstand des Lichtspieltheaterverbandes befasste sich in seiner letzten Sitzung erneut mit der Frage der kommunistischen Filme und beschloss, seinen früheren Appell, keine solchen aufzuführen, aufrecht zu erhalten. Es bestehe für die Verbandsleitung kein Grund, von ihrer früheren Stellungnahme abzugehen. - Es handelt sich wohlverstanden nicht, wie oft fälschlich behauptet wird, um einen Boykottbeschluss gegen kommunistische Filme, sondern nur um einen Appell ohne Sanktionen im Falle der Zuwiderhandlung. Ausserdem gilt er nicht für die französische Schweiz, wo kommunistische Filme verhältnismässig häufig anzutreffen sind. -

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr. 896: Woche des polnischen Films - Rom in Windisch - Unterirdisches Luzern - Der rettende Gürtel - Das stärkste Protonen-Synchrotron der Welt in Genf.

Nr. 897: Weihnachtslichter - Gutes Spielzeug - Hasenjagd nach der Jagdzeit - SAC=Rettenkurs in Engelberg.